

Von Baumnamen gebildete georgische Siedlungsnamen

Benennungen von Dörfern und Städten in der Republik Georgien lassen aufgrund ihrer Präsenz in frühen georgischen Inschriften und Werken der Historiographie und der Hagiographie sowie in noch älteren assyrischen, urartäischen und griechischen Texten erkennen, dass sie ein beträchtliches Alter besitzen und bisweilen über eine Tradition von mehreren tausend Jahren verfügen. Als Grundlage für die Namengebung verwendete man größtenteils

1. Pflanzennamen: *isl-ar-i* (*isl-i* ‚Riedgras‘), *mocv-nar-i* (*mocv-i* ‚Heidelbeere‘), *bard-uban-i* (*bard-i* ‚Gebüsch‘) usw.,
2. Tiernamen: *datv-is-i* (*datv-i* ‚Bär‘), *sa-irm-e* (*irem-i* ‚Hirsch‘), *broç-let-i* (*mroç-eul-i* ‚Herde, Vieh‘) usw.,
3. Geländebezeichnungen: *mt-is-zir-i* (*mt-a* ‚Berg‘, *zir-i* ‚Wurzel, Fuß‘), *kv-ian-i* (*kv-a* ‚Stein‘), *klde-et-i* (*klde* ‚Fels‘) usw.,
4. Gewässernamen: *γar-is-çqal-a* (*γar-i* ‚Rinne‘, *çqal-i* ‚Wasser‘), *laš-i-γel-e* (*mlaš-e* ‚salzig‘, *γel-e* ‚Bach‘), *tb-is-i* (*tb-a* ‚See‘ usw.),
5. Gebäudebezeichnungen: *marn-eul-i* (*maran-i* ‚Weinkeller‘), *na-beyl-avi* (*beyl-i* ‚Scheune‘), *gom-ar-et-i* (*gom-i* ‚Stall‘) usw.,
6. Familiennamen (meist im Nominativ oder Obliquus des Plurals): *gorga3e-eb-i*, *okruašvil-eb-i*, *gogolaur-ta* usw.
7. Menschenbezeichnungen: *çabuk-ian-i* (*çabuk-i* ‚junger Mann‘), *spa-ta-gor-i* (*spa* ‚Heer‘, *gor-i* ‚Hügel‘), *mçedl-ur-i* (*mçedel-i* ‚Schmied‘) usw.,
8. religiöse Bezeichnungen: *nino-çmind-a* (‚hl. Nino‘), *bagin-et-i* (*bagin-i* ‚heidnische Opferstätte‘), *cix-is-žvar-i* (*cixe* ‚Burg‘, *žvar-i* ‚Heiligtum; Kreuz‘) usw.

Die mit Pflanzennamen gebildeten Oikonyme stellen einen Großteil der georgischen Siedlungsnamen. Hier stehen wiederum die Benennungen nach Bäumen im Vordergrund. An ihnen lässt sich ablesen, welche Baumarten in der Region heimisch waren (bzw. sind), die Bezeichnungen der Bäume weisen aber auch darauf hin, welcher Herkunft sie sind, und

geben Aufschluss zu Fragen einer relativen Chronologie der Siedlungsgeschichte. In dieser Hinsicht gehen wir natürlich nicht auf Siedlungen wie *citrus-ovan-i* (*citrus-i*, ‚Zitronenbaum‘) ein, deren Name noch sehr jung und in diesem Fall mit der Anlegung von Zitrusplantagen in der Provinz Abchasien (bei Achali Atoni) der damaligen Georgischen Sozialistischen Sowjetrepublik verknüpft ist. Im Einzelnen wurden die Siedlungen nach folgenden Bäumen benannt:

arq̄i ‚Birke‘: Daneben ist auch die Bezeichnung *arq̄-is xe* ‚Birkenbaum‘ gebräuchlich. Dieser Baumname ist in dem Oikonym *arq̄-is-cix-e* (wörtl.: ‚Birkenburg‘) enthalten. Der Stamm *arq̄-* besitzt keine kartwelische Etymologie. Eine Entlehnung aus einer Sprache einer anderen Familie scheint daher nicht ausgeschlossen, allerdings ist eine solche Quelle derzeit nicht ersichtlich.

ask̄il-i ‚Hagebutte‘: Diese Pflanze, sowohl strauch- als auch baumartig hochgewachsen, liefert die Grundlage für den Siedlungsnamen *ask̄il-aur-i*. In den anderen Kartwelsprachen (Mingrelisch, Lasisch, Swanisch) findet sich keine regelmäßige Entsprechung dieses Stammes.

bal-i ‚Kirschbaum, Kirsche‘: Oikonyme wie *bal-ovan-i*, *bal-eb-is-xev-i* und *bal-is-xid-i* verdeutlichen die relative Häufigkeit des Auftretens dieses Baumnamens. Zwar ist *bal-* in den altgeorgischen Texten nicht belegbar, aber der Stamm besitzt eine kartwelische Etymologie: mingrelisch (mingr.) *bul-i* ‚Kirsche‘, las. *bul-i* ‚Kirsche‘,¹ wodurch er sich für das georgisch-sanische chronologische Niveau fixieren lässt. Da er aber im Swanischen nicht vorkommt, ist wohl anzunehmen, dass dieses Kulturwort zur Zeit der georgisch-sanischen Spracheinheit aus einer Nachbarsprache ins Kartwelische entlehnt wurde.

bza ‚Buchsbaum‘: Der Stamm ist in dem Dorfnamen *bz-is-xev-i* belegt. Georg. *bza* ‚Buchsbaum‘ ist mit las. *bžol-i/mžol-i/žol-i* ‚Maulbeerbaum‘ zu verknüpfen,² woraus sich die georgisch-swanische Grundform **bz,al-* rekonstruieren lässt. Eine andere etymologische Verknüpfung des lasischen (las.) Wortes bietet A. ČIKOBAVA³, der es mit georgisch (georg.) *bžol-i/bžol-a* ‚Maulbeerbaum‘ und swanisch (swan.) *bžola* ‚Maulbeerbaum‘ verbindet. Aber die Beschränkung des georg. *bžoli* auf das westgeorgische Areal (auf die Dialekte Atscharisch, Gurisch, Imerisch, Ratschisch und Letschchu-

1 Georg. *bal-* und mingr. *bul-* erkannte schon BROSSET 1849, 76 als verwandte Stämme, während las. *bul-* von MARR 1915, 122 dazugestellt wurde.

2 FÄHNRIČH 1985, 26. Nochmalige Zusammenstellung bei ČUXUA 2000–2003, 67.

3 ČIKOBAVA 1938, 126.

misch) sowie der unregelmäßige Charakter der Sibilantenentsprechung (georg. *ž* : las. *ž* : swan. *ž*) deuten darauf hin, dass georg. *bžoli* ein Sanismus ist. Das Gleiche trifft auch auf das swanische Wort zu.

bia ‚Quitte‘: Ortsnamen wie *bi-is-i* und *bi-et-i* stellen Bildungen mit diesem Baumnamen dar. Da für das georgische Wort kein verwandtes Material in den anderen Kartwelsprachen zu ersehen ist, ist es als Kulturwort zu werten, das aus einer vorderasiatischen Quelle ins Georgische aufgenommen wurde.

bžol-a ‚Maulbeerbaum‘: Der Dorfname *bžol-i-et-i* enthält den Baumnamen, der allem Anschein nach aus der sanischen (kolchischen) Sprache ins Georgische übernommen wurde (s. oben: *bza*).

vašl-i ‚Apfelbaum, Apfel‘: Der Stamm *vašl-* begegnet in zahlreichen Dorfnamen: *vašl-ob-i*, *vašl-ovan-i*, *vašl-ian-i* u. a. Er kann zweifelsfrei auf das chronologische Niveau der kartwelischen Grundsprache zurückgeführt werden, was die regelmäßig entsprechenden Formen mingr. *uškur-i* ‚Apfel‘, las. *uškur-i/uškir-i/oškur-i/oškur-il oškiri-i* ‚Apfel‘ und swan. *wisgw/usgw/wiškᵛ* ‚Apfel‘ zeigen.⁴ Im Swanischen wäre die Form **wašgw* zu erwarten, die aber durch Assimilation zu **wušgw* wurde,⁵ dessen **w* vor *u* schwand. Aus **ušgw* entstand durch die Einwirkung des auslautenden Labials *usgw*.⁶ Aus dem Material der Kartwelsprachen erschoss G. A. KLIMOV die Grundform **wašl-*.⁷ Das schließt natürlich nicht aus, dass das kartwelische Wort zu jenen kulturellen Wanderwörtern gehört, die im Altertum von einer Sprache Vorderasiens zur anderen weitergegeben wurden.⁸ Der in den georgischen Oikonymen verwendete Stamm weist klar darauf hin, dass er einzelsprachlichen Ursprungs ist.

verxv-i ‚Espe‘: Der Stamm dieses Baumnamens wurde bei der Bildung der Siedlungsnamen *verxv-eb-i* und *verxv-an-i* verwendet. Gewöhnlich wird swan. *jexw-la/xerxw-la* ‚Espe‘ als mit dem georgischen Wort verwandt betrachtet.⁹ Da die Anlautentsprechung aber unregelmäßig ist, wurde auch die Meinung geäußert, das swanische Wort sei aus dem Georgischen entlehnt.¹⁰ Mingr. *verxv-i/vex-i* ‚Espe‘ könnte tatsächlich eine Entlehnung aus

4 BROSSET 1849, 71; VON ERCKERT 1895, 291; MARR 1915, II, 825.

5 MAČAVARIANI 1956, 365–368.

6 GAMQRELIŠE 1959, 20, 24, 29.

7 KLIMOV 1964, 82; GAMQRELIŠE/MAČAVARIANI 1965, 83.

8 GAMKRELIDZE/IVANOV 1984, II, 641.

9 WARDROP 1911, 593.

10 KLIMOV 1998, 52.

dem Georgischen sein. Jedenfalls ist der Stamm *verxw-* bereits in der altgeorgischen Sprache bezeugt.

tel-a ‚Ulme‘: Der georgische Name der Ulme ist in zahlreichen Oikonymen enthalten: *tel-et-i*, *tel-av-i*, *ter-nal-i*, *tel-ovan-i*, *tel-a-t-gor-i*, *tel-a* u. a. Im Altgeorgischen gut belegt, lässt sich aber kein verwandtes kartwelisches Material beibringen.

txil-i ‚Haselnuss‘: Ein georgischer Wortstamm, der in vielen Siedlungsnamen wiederkehrt: *txil-nar-i*, *txil-ovan-i*, *txil-van-a*, *txil-ta-čqaro* usw. Obwohl er in den altgeorgischen Texten nicht vorkommt, besteht kein Zweifel, dass er in der altgeorgischen Sprache vertreten war. Darauf weisen die phonematisch regelmäßig entsprechenden Formen der anderen Kartwelsprachen hin: mingr. *txir-i* ‚Haselnuss‘, las. *txir-i/mtxir-i/ntxir-i* ‚Haselnuss‘, swan. *šdix/štix/štix* ‚Haselnuss‘.¹¹

txmel-a ‚Erle‘: Der Name der Erle erscheint in dem Siedlungsnamen *txmel-ar-i* < **txmel-nar-i*. Da der georgische Wortstamm regelmäßige Entsprechungen im Mingrelischen (*txom-u/txum-u* ‚Erle‘) und im Lasischen (*txom-u/ntxom-u/ntxomb-u* ‚Erle‘) besitzt,¹² geht er auf die Ebene der georgisch-sanischen Grundsprache zurück. Für die Rekonstruktion der Grundform gibt es verschiedene Ansätze. Am wahrscheinlichsten ist wohl, dass die Wurzel im Georgisch-Sanischen **txam-* lautete.

ipan-i ‚Esche‘: Die Esche genoss in der vorchristlichen georgischen Religion besondere Verehrung, was aus den Namen der Heiligtümer des nordostgeorgischen Berglands hervorgeht. Auch in den Benennungen von Siedlungen spielt sie eine Rolle. Namen wie *ipn-ar-i*, *ipn-ar-a* und *ipn-is-gor-a* weisen darauf hin. Der georgische Stamm *ipan-* ist mit *-an* suffigiert. Im Mingrelischen und Swanischen gibt es regelmäßig entsprechendes Material: mingr. *ip-on-i* ‚Esche‘, swan. *ip* ‚Esche‘. Da die Struktur der Wurzel **ip-* (CV) vom Normaltyp einer kartwelischen Nominalwurzel (CVC) abweicht, ist zu vermuten, dass auf einer sehr frühen Stufe der kartwelischen Grundsprache ein ursprünglich vorhandener Anlautkonsonant (Laryngal?) geschwunden ist und das Wurzelmorphem die Ausgangsform **Hip-* besessen haben könnte.¹³

kaḳal-i ‚Nussbaum‘: In dem Oikonym *kaḳl-ian-i* ist der Stamm *kaḳal-* enthalten. Diese georgische Baumbezeichnung verfügt über keine kartwe-

11 Zusammenführung des Materials bei ČIKOBAVA 1938, 124 f. und MARR 1911, 1201.

12 ČARAIA 1895, 113; ČIKOBAVA 1938, 129.

13 FÄHNRIK 2000, 19.

lische Etymologie, sie ist auch in den altgeorgischen Texten nicht überliefert. Ihre Struktur wirkt allerdings gut kartwelisch.

lapan-i ‚Flügelnuss‘: In georgischen Oikonymen tritt auch der Name der Flügelnuss auf: *lapan-ǰur-i*, *lapn-ian-i*. Die Baumbezeichnung wurde genauso wie georg. *ipan-i* ‚Esche‘ mit *-an* suffigiert. Da es im Mingrelischen verwandtes Wortgut gibt (*lep-on-i/lip-on-i* ‚Flügelnuss‘), kann der Wortstamm für die georgisch-sanische Grundsprache rekonstruiert werden.¹⁴

leyv-i ‚Feigenbaum, Feige‘: Das schon im Altgeorgischen belegte Wort dient auch zur Bildung von Siedlungsnamen: *leyv-a*, *leyv-an-i*. Schon früh erkannte man, dass im Mingrelischen (*luγ-i* ‚Feige‘) und im Lasischen (*luγ-i* ‚Feige‘) verwandtes Material vorlag.¹⁵ Dagegen scheint das von G. A. KLIMOV damit verknüpfte swanische Wort aufgrund seiner stark abweichenden Semantik wohl nicht dazuzugehören (swan. *leyw* ‚Fleisch‘).¹⁶

msxal-i ‚Birnbaum, Birne‘: In Siedlungsnamen ist (*m*)*sxal-i* ‚Birnbaum‘ häufig anzutreffen, beispielsweise in *msxal-gor-i*, *sxl-ovan-i*, *msxl-eb-i*, *msxal-did-i* u. a. Die anderen Kartwelsprachen bieten regelmäßig entsprechendes verwandtes Formengut: mingr. *sxul-i* ‚Birne‘, las. *mcsxul-i* ‚Birne‘, swan. *icx-/wicx/ucx* ‚Birne‘.¹⁷ In der kartwelischen Grundsprache wird der Stamm **msxal-* angesetzt.¹⁸

muxa ‚Eiche‘: Auf die Bezeichnung *muxa* ‚Eiche‘ geht eine Vielzahl georgischer Siedlungsnamen zurück, z. B. *mux-nar-i*, *muxa-t-čqaro*, *muxa-t-gverd-i*, *cxra-muxa*, *mux-ian-i*, *did-muxa*, *žvar-t-muxa* u. a. In den altgeorgischen Texten ist *muxa* ein vielgebrauchtes Wort. Da es aber in den Kartwelsprache isoliert steht und keine verwandten Formen in den anderen Kartwelsprachen besitzt, andererseits sehr ähnliches Wortgut aus der nachisch-daghestanischen Familie bekannt ist, gilt es allgemein als Lehnwort, das den ursprünglichen kartwelischen Namen der Eiche verdrängt hat, worauf schon A. ČIKOBAVA hinwies.¹⁹

nažv-i ‚Fichte‘: Der Name der Fichte begegnet nur selten in georgischen Oikonymen, belegt ist der Siedlungsname *nažv-a*. Das Wort scheint über eine kartwelische Etymologie zu verfügen, vgl. mingr. *nužu-/nuzu* ‚Fichte‘,

14 FÄHNRIK 1998, 117; DERS. 2002, 20.

15 BROSSET 1849, 77; ČARAIA 1918, 162.

16 KLIMOV 1964, 119.

17 Die Materialzusammenstellung erfolgte durch BROSSET 1849, 76, ČARAIA 1895, 107 und MARR 1912, 26. Die Affrizierung der lasischen und swanischen Formen trägt regelmäßigen Charakter.

18 KLIMOV 1998, 137.

19 ČIKOBAVA 1938, 128.

swan. *nezw* ‚Fichte‘,²⁰ woraus sich die kartwelische Grundform **naʒw-* ergäbe. Im Widerspruch dazu steht aber mingr. *noʒ-i* ‚Fichte‘, das nur bei PIP1A belegt sein soll.²¹ Betrachtet man *noʒ-i* als Entsprechung von georg. *naʒv-i*, so müsste man mingr. *nuʒu/nuzu* und swan. *nezw* aussondern und die georgisch-sanische Grundform **naʒ₁w-* rekonstruieren. Aufgrund des unikalen Befundes von *noʒ-i* empfiehlt es sich aber eher, die von PIP1A aufgeführte Wortform in Zweifel zu ziehen. Lexikalisches Material, das der mingrelischen Form *noʒ-i* lautlich ähnelt, ist aus nachisch-daghestanischen Sprachen bekannt: tschetschenisch und inguschisch *naʒ*, and. *noʒi*, doch bezeichnen diese Wörter einen ganz anderen Baum: die Eiche. Da sich der kartwelischen Lexik ähnliches Wortgut in iranischen Sprachen findet, während keine einzige indoeuropäische Sprache irgendeinen Bezug erkennen lässt, wird vermutet, das kartwelische Material könne ins Iransche entlehnt worden sein.²²

nigoz-i ‚Nussbaum‘: Das Wort ist in Siedlungsnamen oft bezeugt: *nigoz-ian-i*, *nigoz-et-i*, *nigoz-nar-a*, *nigoz-a* usw. Das schon im Altgeorgischen bekannte Wort hat keine regelmäßigen Entsprechungen in den anderen Kartwelsprachen. Mingr. *nez-i/nez-i* ‚Nuss‘ und las. *nez-i* ‚Nuss‘ deuten auf innerkartwelische Entlehnung aus dem Georgischen hin. Georg. *nigoz-i* findet reichlich lexikalische Parallelen in anderen Sprachfamilien (im Indoeuropäischen, Semitischen sowie in den Turksprachen). Als Quelle für das georgische Wort nimmt man ein altiranisches deverbales Nomen vom Typ **ni-gauza-* ‚innen Verborgenes‘ an.²³

panṭa ‚Wildbirne‘: In Oikonymen sind Ableitungen von georg. *panṭa* recht verbreitet: *panṭ-nar-i*, *panṭ-ian-i*, *panṭa*, *vake-panṭ-eb-i* u. a. In den Kartwelsprachen steht das Wort vereinzelt da, in der altgeorgischen Sprache lässt es sich bislang nicht nachweisen. Aber weder seine Struktur noch Daten anderer Sprachen geben einen Hinweis auf eine mögliche Entlehnung.

rcxil-a ‚Hagebuche‘: Mehrere Oikonyme beinhalten diesen Baumnamen: *rcxil-a-t-i*, *cxin-val-i*. Der Name der Stadt *cxin-val-i* hat folgende Entwicklung genommen: **krcxil-ovan-i* > *krcxil-van-i* > *kcxil-van-i* > *cxil-van-i* > *cxin-val-i*. Der Vorschlag von G. A. KLIMOV, georg. *rcxil-a* mit anderem

20 VOGT 1938, 335; GIGINEIŠVILI 1984, 35–38.

21 Vgl. KAŠAIA 2002, 400.

22 GAMKRELIDZE/IVANOV 1984, 634 f.

23 KLIMOV 1994, 187.

kartwelischen Material zu verknüpfen, den er von N. Ja. MARR übernahm, stößt auf beträchtliche phonetische Schwierigkeiten.²⁴

tǰemal-i ‚Wildpflaume‘: In Dorfnamen wie *tǰeml-ovan-i*, *tǰeml-ovan-a*, *tǰemal-a* und *tǰeml-an-a* ist der georgische Name der Wildpflaume hinreichend belegt. Verwandte Lexik bieten das Mingrelische (*‘omur-i/‘umur-i* ‚Wildpflaume‘) und das Lasische (*ǰomur-i/‘omur-i/omur-i/omr-i* ‚Wildpflaume‘),²⁵ so dass die georgisch-sanische Grundform **ǰamal-* rekonstruiert werden kann.²⁶ Das anlautende georg. *tǰ* ist offenbar auf den Einfluss des semantisch in Bezug gesetzten Wortes *tǰe* ‚Wald‘ zurückzuführen.²⁷

pičv-i ‚Kiefer‘: Das schon im Altgeorgischen bezeugte Wort tritt in mehreren Oikonymen in Erscheinung: *pičv-ian-i*, *pičv-eb-is-xev-i*. Die anderen Kartwelsprachen scheinen dieses Wort aus dem Georgischen entlehnt zu haben, das Georgische wohl aus dem Griechischen (*pitys* ‚Kiefer, Fichte‘).

šind-i ‚Kornelkirsche‘: Auch die Kornelkirsche (georg. *šind-i/švind-i*) wurde zur Bildung von Siedlungsnamen herangezogen, wovon der Dorfname *šind-is-i* zeugt. Man nimmt an, dass der georgische Stamm eine regelmäßige Entsprechung im las. *škid-/skid-* besitzt, das nur in Toponymen nachweisbar ist (*škid-on-a*, *skid-on-a* ‚Toponyme im Lasenland‘).²⁸ Natürlich kann dies nicht als gesichert gelten, da sich nicht mit Gewissheit sagen lässt, ob den lasischen Toponymen tatsächlich der Name der Kornelkirsche zugrunde liegt. Vorausgesetzt, dass die lexikalische Zuordnung richtig ist, kann die Grundform **šwind-/šind-* als Dublette für die georgisch-sanische Grundsprache erschlossen werden.

cacxv-i ‚Linde‘: Unter den georgischen Siedlungsnamen ließ sich lediglich ein einziger (*cacxv-i*) ermitteln, der mit dem Appellativum identisch ist. Im Mingrelischen und Swanischen sind weitere Oikonyme belegt, die auf der Basis des mingrelischen bzw. swanischen Namens der Linde gebildet sind. Dem georgischen Stamm *cacxv-* entsprechen regelmäßig im Mingrelischen *cucxv-*, im Lasischen *duxu* und im Swanischen *zesx-*,²⁹ woraus sich für die kartwelische Grundsprache der Stamm **zacxw-* ergibt.

cxeml-a ‚Weißbuche‘: Der Baumname ist in den Oikonymen *cxeml-is-xid-i* und *cxeml-is-i* enthalten. Georgisch *cxeml-* weist regelmäßige phone-

24 MARR 1915, II, 822; KLIMOV 1964, 200.

25 ČIKOBAVA 1938, 126.

26 KLIMOV 1964, 208.

27 Ebenda.

28 MEMIŠIŠI 1983, 49.

29 ČIKOBAVA 1938, 129; SCHMIDT 1962, 148; KLIMOV 1964, 233; GUDAVA 1964, 499.

matische Entsprechungen zu mingr. *cxemur-i/cximur-i* ‚Weißbuche‘, las. *cxemur-i/mcxexbr-i* ‚Weißbuche‘ und swan. *cxum/cxəm/cxwim* ‚Weißbuche‘ auf,³⁰ woraus sich der Ansatz der kartwelischen Grundform **cxeml-* erschließen lässt.

çabl-i ‚Kastanie‘: Dieses Nomen wurde der Namensgebung zahlreicher Oikonyme zugrunde gelegt, z. B. *çabl-ian-i*, *sa-çabl-e*, *çabl-an-a*, *çabl-ovan-a* u. a. Aufgrund des Vergleichs mit dem Material der anderen Kartwelsprachen (mingr. *çubur-i* ‚Kastanie‘, las. *çubur-il/çubr-i* ‚Kastanie‘, swan. *çub-er* ‚ein Toponym‘)³¹ ist es möglich, die kartwelische Grundform **ç₁abl-* zu rekonstruieren.

çipel-i ‚Buche‘: In Siedlungsnamen gut belegbar ist auch die georgische Bezeichnung der Buche: *çipl-ovan-i*, *çipl-ovan-a*, *çipl-a-vake*, *çipl-ar-i*, *çip-nar-a*, *did-çipel-a* usw. Die georgische Wurzel *çip-* besitzt regelmäßige Entsprechungen in allen anderen Kartwelsprachen: mingr. *çip-ur-i* ‚Buche‘, las. *çip-ur-i* ‚Buche‘, swan. *çip-ra* ‚Buche‘,³² was auf eine kartwelische Grundform **çip-* hindeutet.

çnor-i ‚Silberweide‘: Der Name dieses Baumes ist in dem gleichnamigen Oikonym (Provinz Kachetien, Gegend von Signaghi) präsent. In den übrigen Kartwelsprachen fehlt verwandtes Material.

***çqan-i** ‚Eiche‘: Die Eiche wird im Georgischen mit dem Lehnwort *mu-xa* bezeichnet. Aber in der Vergangenheit scheint die ursprüngliche Bezeichnung **çqan-i* gebräuchlich gewesen zu sein. Dies legen einerseits der Siedlungsname *çqn-et-i* sowie die Toponyme *çqan-ar-a* (< **çqan-nar-a*) und *çqan-i-šur-i* nahe, andererseits auch die mingrelische Bezeichnung der Eiche *çqon-i* und die lasische Entsprechung *çkon-i/mçkon-il/mçon-i*.³³ Die georgisch-sanische Grundform enthält einen Mittelsibilanten: **ç₁qan-*. Im Swanischen wird zur Bezeichnung dieses Baumes anderes Material verwendet.

çandar-i ‚Platane‘: Nur wenigen Dorfnamen liegt der Name der Platane zugrunde: *çandar-i*, *çandr-eb-i*. Das georgische Wort besitzt keine verwandte Lexik in der kartwelischen Familie. Es könnte sich um ein Lehnwort handeln.

30 MARR 1915, 822; KLIMOV 1964, 200.

31 CAGARELI 1880, 66; MARR 1914, 34; SARDŽVELADZE 1991, 144.

32 ČARAIA 1895, XII, 109; WARDROP 1911, 594; ČIKOBAVA 1938, 127.

33 MARR 1912, 39; ČIKOBAVA 1938, 128; FÄHNRIK 2007, 661.

Aus dem gedrängten Überblick geht hervor, dass der Benennung von Siedlungen oft georgische Baumbezeichnungen zugrunde liegen, die unterschiedlicher Herkunft sind. Diejenigen Bezeichnungen, die offenbar kartwelischen Ursprungs sind, bilden drei Gruppen: 1. solche, die sich für die kartwelische Grundsprache rekonstruieren lassen (d. h. wo auch swanische Entsprechungen vorliegen), 2. solche, die bis auf die jüngere georgisch-sanische Grundsprache zurückgehen, und 3. nur in der georgischen Sprache belegbare Bezeichnungen, für die sich kein regelmäßig entsprechendes Material der anderen Kartwelsprachen beibringen lässt. Hinzu kommen jene georgischen Baumbezeichnungen, die aus anderen Sprachen entlehnt worden sind. Der Vergleich der georgischen Baumnamen mit der betreffenden Lexik der anderen Kartwelsprachen und mit den rekonstruierten Grundformen zeigt, dass bei der Entstehung der georgischen Oikonyme die Aufspaltung der kartwelischen Grundsprache in die heutigen Einzelsprachen bereits abgeschlossen war. Zu der gleichen Folgerung führt die Einbeziehung jener Oikonyme, die auf Lehnwörtern fußen, die nur im Georgischen (aber nicht im Mingrelischen, Lasischen und Swanischen) vertreten sind.

Literatur

- BROSSET, Marie-Félicité, Rapports sur une voyage archéologique dans la Géorgie et dans l'Arménie. Rapport VII. St.-Petersbourg 1849.
- CAGARELI, Aleksandre, Mingrelskie étjudy. Vypusk II: Opyt fonetiki mingrel'skogo jazyka [Mingrelische Studien. II: Versuch einer Phonetik der mingrelischen Sprache]. S.-Peterburg 1880.
- ČARAIA, P., Megruli dialektis natesaobrivi damoķidebuleba kartultan (masala) [Das verwandtschaftliche Verhältnis des mingrelischen Dialekts zum Georgischen]. In: Moambe XII (1895).
- ČARAIA, P., Kartul-megruli da megrul-kartuli ŝedarebiti leksikoni [Georgisch-mingrelisches und mingrelisch-georgisches vergleichendes Wörterbuch. Tbilisi 1918. (Handschrift)]
- ČIKOBAVA, A., Čanur-megrul-kartuli ŝedarebiti leksikoni [Lasisch-mingrelisch-georgisches vergleichendes Wörterbuch]. Tbilisi 1938.
- ČUXUA, M., Kartvelur ena-ķilota-ŝedarebiti leksikoni [Vergleichendes Wörterbuch der kartwelischen Sprachen und Dialekte]. Tbilisi 2000–2003.
- ERCKERT, Roderich von, Die Sprachen des Kaukasischen Stammes. I. Theil: Wörterverzeichnis. Wien 1895.
- FÄHNRIch, Heinz, Kartwelischer Wortschatz III. In: *Georgica* 8 (1985).
- FÄHNRIch, Heinz, Kartwelischer Wortschatz IV. In: *Georgica* 21 (1998).
- FÄHNRIch, Heinz, Kartwelischer Wortschatz. Jena 2000.

- FÄHNRIČ, Heinz, Kartwelische Wortschatzstudien. Jena 2002.
- FÄHNRIČ, Heinz, Kartwelisches Etymologisches Wörterbuch. Leiden/Boston 2007.
- GAMKRELIDZE, T. V.; IVANOV, V. V., Indoevropskij jazyk i indoevropcey [Die indoeuropäische Sprache und die Indoeuropäer]. Bd. II. Tbilisi 1984.
- GAMQRELIṢE, T., Sibilanṭa šesatq̄visobani da kartvelur enata uṣvelesi šṭukturis zogi saṭixi [Die Entsprechungen der Sibilanten und einige Fragen der ältesten Struktur der Kartwelsprachen]. Tbilisi 1959.
- GAMQRELIṢE, T.; MAČAVARIANI, G., Sonanṭa sišṭema da ablauiṭi kartvelur enebši [Sonantensystem und Ablaut in den Kartwelsprachen]. Tbilisi 1965.
- GIGINEIŠVILI, Bakar, Damaṭebani kartvelur enata saerto leṭsikur pondši [Ergänzungen zum gemeinsamen lexikalischen Fonds der Kartwelsprachen]. In: TSU šromebi 245, enatmecniereba 8 (1984) 35–38.
- GUDAṖA, Togo, Regresuli dezapriṭaṭizaciis erti šemṭxveva zanurši (megrul-čanurši) [Ein Fall regressiver Desaffrizierung im Sanischen]. In: Sakartvelos ssr mecnierrebata aṭademiis moambe 33/2 (1964).
- KAṢAIA, O., Megrul-kartuli leṭsikoni [Mingrelisch-georgisches Wörterbuch]. Bd. II. Tbilisi 2002.
- KLIMOV, Georgij A., Ètimologičeskij slovar' kartvel'skich jazykov [Etymologisches Wörterbuch der Kartwelsprachen]. Moskva 1964.
- KLIMOV, Georgij A., Drevnejšie indoevropceizmy kartvel'skich jazykov [Die ältesten indoeuropäischen Lehnwörter der Kartwelsprachen]. Moskva 1994.
- KLIMOV, Georgij A., Etymological Dictionary of the Kartvelian Languages. Berlin/New York 1998.
- MARR, Nikolaj Jakovlevič, Gde sochranilos' svanskoe sklonenie [Wo hat sich die swanische Deklination erhalten]. In: Izvestija Akademii nauk. S.-Peterburg 1911.
- MARR, Nikolaj Jakovlevič, K voprosu o položenii abchazskogo jazyka sredi jafetičeskich [Zur Frage der Stellung der abchasischen Sprache unter den japhetitischen]. In: Materialy po jafetičeskomu jazykoznaniju V (1912).
- MARR, Nikolaj Jakovlevič, Opredelenie jazyka vtoroj kategorii Achemenidskich klino-obraznych nadpisej po dannym jafetičeskogo jazykoznanija [Die Bestimmung der Sprache der zweiten Kategorie der achämenidischen Keilschriften nach den Daten der japhetitischen Sprachwissenschaft] (predvaritel'noe soobščenie). In: Zapiski Vostočnogo otdelenija Russkogo archeologičeskogo obščestva XXII, I–II. S.-Peterburg 1914.
- MARR, Nikolaj Jakovlevič, Jafetičeskie nazvanija derev'ev i rastenij (Pluralia tantum) [Die japhetitischen Benennungen von Bäumen und Pflanzen]. I–III. In: Izvestija Akademii nauk. S.-Peterburg 1915.
- MAČAVARIANI, G., *a* xmovnis labializaciis šemṭxvevebi svanurši [Fälle von Labialisierung des Vokals *a* im Swanischen]. In: Sakartvelos ssr mecnierrebata aṭademiis moambe 17/4 (1956) 365–368.
- MEMIŠIŠI, O., Kartuli švind- puṭis zanuri šetaṭq̄visi [Die sanische Entsprechung des georgischen Stammes švind-]. In: Axalgazrda mecnierpilologta meotxe respubliṭkuri konperencia, tezisebi. Tbilisi 1983.
- SARḐVELADZE, Zurab Aleksandrovič, Kartvel'skie ètimologii [Kartwelische Etymologien]. In: Istoričeskaja lingvistika i tipologija. Tbilisi 1991.

SCHMIDT, Karl Horst, Studien zur Rekonstruktion des Lautstandes der südkaukasischen Grundsprache. Wiesbaden 1962.

WARDROP, Oliver, English-Svanetian Vocabulary (Journal of the Royal Asiatic Society July 1911).

VOGT, Hans, Varia, Arménien et caucasique du Sud. In: Norsk Tidsskrift for Sprogvidenskap IX (1938) 321–338.

.